

Nikolaus; Brahms, Dr. Johannes; Strauß, Johann (Sohn); Schubert, Franz; Beethoven, Ludwig van; Streicher, Johann; Suppé, Franz v.; Herbeck, Johann R. v.; Hasenauer, Karl Baron v.; Millöcker Karl; Gluck, Christoph W. R. v.; Weinzierl, Max v.; Mozart, Wolfgang Amadeus; Leeb, Nikolaus Edl. v.; Andrian-Werburg, Viktor Baron; Collin, Heinrich v.; Csorich de Monte Creto, Anton Baron; Viszanik, Dr. Michael v.; Vogl, Dr. Johann Nep.; Haidinger, Wilhelm; Jablonowski, Felix Fürst; Seidl, Johann Gabriel; Storch, Anton Max; Pfeiffer, Ida; Müller, Johann Georg; Nissel, Franz; Paoli, Betti; Mundy, Jaromir Baron; Mair, Franz; Castelli, Dr. Ignaz; Klein, Johann Wilhelm; Deinhardstein, Joh. Ludwig; Weigl, Josef; Kerner v. Marilaun, Anton; Sechter, Simon; Puschmann, Dr. Theodor; Hauer, Franz R. v.; Jahn Wilhelm; Pichler, Karoline; Chimani, Leopold; Thierry de Vaux, Karl Baron; Fercher v. Steinwand; Ottinger, Franz Freih. v.; Bauer, Franz; Wernhardt, Paul Freih. v.; Smola, Josef Freih. v.; Sommariva, Hannibal Marquis; Mayseder, Josef; Proschko, Dr. Franz Isidor; Moser, Johann Baptist; Ranftl, Matthias; Kreil, Karl; Capilleri, Wilhelm; Pawlik, Franz Xaver; Kenyon, Graf Eduard; Romano v. Ringe; Adler, Michael; Wilda, Charles; Trabert, Adam; Costa, Karl; Kreß, Wilhelm; Wolter, Charlotte v.; Bayer, Josef; Kühn, Dr. Josef v.; Martinelli, Ludwig; Fejervary, Freih. v.; Benk, Johann; Berger, Alfred Freih. v.

Erhaltenswerte private Grabdenkmale historischer Persönlichkeiten:

Dingelstedt, Baron Franz; Fuster, Dr. Anton; Hörmann, Freih. v.; Fischhof, Dr. Adolf; Arkadengruft Oppolzer; Kriegsminister Graf Latour.

Denkmal der Märzgefallenen 1848; Grabdenkmal der Verunglückten beim Ringtheaterbrände.

Auf dem israelitischen Friedhof: Mausoleum des Architekten Fleischer.

10. Der XII. Bezirk (Meidling).¹⁾

a) Analyse des Kartenbildes.²⁾

Der 1891 geschaffene XII. Bezirk ist aus der Zusammenfassung der am rechten Wienufer gelegenen Vorortegemeinden Gaudenzdorf, Unter- und Ober-Meidling, die sich von der Talsohle am Gehänge der südwestlichen Wienerbergsausläufer hinanziehen und den auf der jenseitigen, ins Liesingbachtal sich senkenden Abdachung gelegenen Dörfern Altmannsdorf und Hetzendorf entstanden. Nur mehr zum Teil dem geschlossen verbauten Großstadtkern angehörig, hat Meidling seine ehemalige Struktur besser bewahrt als die inneren Bezirke und schieben sich heute noch weite unverbaute Acker- und Wiesenflächen zwischen seine Bestandteile ein.

Wie schon im Kapitel „Der V. Bezirk“ angeführt, läuft dem rechten Wienufer eine Straße von lokaler Verkehrsbedeutung entlang, die das schon 1146 nachweisbare Dorf Meidling mit der Stadt verbindet und in ihrer westlichen Fortsetzung als Zufahrtslinie zum kaiserlichen Lustschloß Schönbrunn, nach Hietzing und St. Veit dient. Die Anlage des Straßendorfes Meidling war übrigens ursprünglich nicht dieser ost-westlichen Achse, sondern einer nord-südlichen angepaßt (Meidling Hauptstraße), einem ehemaligen Feldweg, der vom Übergangspunkte über den Wienfluß im Zuge der heutigen Lobkowitzbrücke nach Hetzendorf führt. An dieser Straße stehen als älteste Denkmale eine Pestsäule vom Jahre 1687 und einige aus dem Ende des XVIII. Jh. stammende Wohnhäuser, welche den noch halbländlichen Charakter der damals vom Weinbau zur Milchwirtschaft übergehenden Siedlung erkennen lassen. Die dem XIX. Jh. entstammenden Häuser der Straße sowie die längs der Schönbrunnerstraße errichteten Gebäude dieser Zeit

¹⁾ Vgl. insbesondere Topographie von Niederösterreich, II 50, III 336, IV 239, VI 337. Bartsch, Meidling und dessen Umgebung. Wien 1877. Michael Hahn, Der Bezirk Sechshaus. Wien 1853.

²⁾ Vgl. die Pläne Nr. V (Margarethen) für den östlichen Bezirksteil (Gaudenzdorf), Nr. XII (Meidling) für die übrigen Bezirksteile und den Übersichtsplan XIX.

tragen bereits durchaus vorstädtischen Charakter und nur Nebengebäude (Schuppen und Ställe) verraten, daß sie zur Entstehungszeit in der Berührungzone von Stadt und Land lagen. Was aber seit den Zwanzigerjahren des XIX. Jhs. zu diesem Grundriß von Meidling hinzugefügt wurde, ist in der Längsrichtung der Schönbrunnerstraße zugewachsen unter dem Einflusse der Industrie (Färberei am Wienfluß) und des Verkehrs von und zu der Stadt.

Neben dem Gelb der Vorstadthäuser dieser Zeit, bewohnt von gewerbetreibenden Kleinbürgern, Fabrikarbeitern, Fuhrwerkern, Geflügelzüchtern und -händlern, zeigt unser Plan auch noch das Violett halbdörflicher Häuser von ehemaligen Küchengärtnern und Milchmeiern. Das ist auch der Charakter jenes nach 1812 vor der Hundsturmerlinie entstandenen Gaudenzdorf, das zwischen dem Gaudenzdorfergürtel im Osten, der Michael-Bernhard-Gasse im Westen, der Wien im Norden und der Arndtstraße im Süden deutlich umrissen auf Plan XIX erkennbar wird. Für das Wachstum Unter-Meidlings gegen Süden längs der Meidlinger Hauptstraße war die Eröffnung der Südbahn zu Ende der Vierzigerjahre maßgebend. Durch ihren Einschnitt wurde der bereits am Hange des Wienerberges gelegene Ortsfriedhof von Unter-Meidling getrennt. In der Nähe des Meidlinger Bahnhofes, längs der von der Hundsturmerlinie nach Hetzendorf führenden Landstraße (Wilhelmstraße), ist auch die vormärzliche Häuserreihe von Willhelmsdorf erwachsen.

Einen besonderen Anziehungspunkt Meidlings bilden seit alten Zeiten seine Schwefelbäder (Pfannsches Mineralbad und Theresienbad). Die alten Badehäuser sind längst erneuert, erhalten ist noch ein Teil des Parkes, der das zum Hofe der Himmelpfortnerinnen und späterem Jagdschloß Josefs II. gehörige Schwefelbad umgab (Theresienpark). Zwischen Gaudenzdorf und Unter-Meidling wurde 1842—1845 die Pfarrkirche St. Johann von Nepomuk erbaut. Das um den Kirchenplatz (Migazziplatz) entstandene, Gaudenzdorf und Meidling verbindende Viertel ist ein Produkt der Vierziger- und Fünfzigerjahre und erscheint, da ihm der Biedermeiercharakter nicht mehr zukommt, auf dem Plane bereits weiß bezeichnet.

Ober-Meidling ist eine unter dem Einflusse des Schönbrunner Lustschlosses vor seinem östlichen Tore entstandene Siedlung, die zu Ende des XVIII. Jhs. erst wenige Häuser zählte. Die aus dem Jahre 1836 stammende, an Stelle der Rotmühle erbaute Kavalleriekaserne und die Gartenschlösser aristokratischer Familien stellen die Beziehungen zu dem Hofe her. Die Herrenhäuser sind bis auf die reizende Villa *χαίρε* (Schönbrunnerstraße Nr. 309) und Grünbergstraße Nr. 16 verschwunden, ihre Gärten teilweise parzelliert oder anderen Zwecken zugewendet (Drehersches Vergnügungsetablisement). Eine anmutige Schöpfung des Vormärz ist die 1830 errichtete Gartenmeierei Tivoli. Ländlichkeit und aussichtsreiche Lage des hinter Ober-Meidling ansteigenden Hügels (Grünberg) bewährten auch noch in den späteren Jahrzehnten ihre Anziehungskraft und ein Großteil der Häuser der Tivoli-, Zeno-, Bischof- und Rote-Mühl-Gasse der Fünfzigerjahre sprechen noch von dieser ländlichen Behaglichkeit.

Seit den Siebzigerjahren des XIX. Jhs. wird aber das ganze rechte Wientalgehänge zwischen Margareten und dem Schönbrunnerpark immer mehr mit dem öden Schachbrettmuster der fabrikreichen Mietkasernenstraßen überzogen, die älteren Grundrisse der Ortsanlagen von Gaudenzdorf, Unter- und Ober-Meidling in sie eingekapselt und nur in der Nähe Schönbrunn blieb der Charakter des Mittelstands-, in dem Streifen längs der Parkmauer auch eines vornehmen Wohnviertels (Grünbergstraße, obere Tivolistraße) erhalten. Die Ackerflächen und Lagerplätze vor dem Linienwall haben sich jüngst vorteilhaft zu dem Gartenstreifen längs des Gaudenzdorfer- und Margaretengürtels gewandelt und der früher auf einsamer Felderfläche gelegene josefinische Hundsturmerfriedhof wird binnen kurzem von der Verbauung umschlossen sein. Auf der wasserscheidenden Höhe zwischen Wienfluß und Liesingbach steht als ein Erinnerungsdenkmal an die zweite Türkenbelagerung an einem ehemaligen Feldweg das Moldauerkreuz. Das nahe Gatterhölzel, ein pontischer Eichenwald, wie das Laerwäldchen (siehe X. Bezirk), wurde vor 20 Jahren abgeholzt und die ausgedehnte Anlage der Trainkaserne geschaffen.

Die Ausläufer der geschlossen verbauten Großstadtfläche haben aber noch nicht ganz die auf dem Südhange der genannten wasserscheidenden Höhe gelegenen Bezirksteile Altmansdorf und Hetzendorf erreicht, so daß diese noch mit gut erkennbarem Dorfgrundriß in der Landschaft liegen.

Unser Plan zeigt sie beide als Straßendörfer mit nordwest-südöstlicher Achse. Für das Ortsbild von Hetzendorf ist der reizende Rokokobau des kaiserlichen Schlosses der bestimmende Faktor. Die Schönbrunnerallee läuft schnurgerade auf diesen anmutigen Bau zu und an ihr, dem Schloß gegenüber, steht das Hetzendorfer Herrschaftshaus (IV), jetzt Meierei Siller. Im XVIII. Jh. entstanden im Umkreis des kaiserlichen Schlosses, wie in Hietzing und Ober-Meidling, adelige Sommerhäuser mit schönen Gärten, so Hetzendorferstraße Nr. 75 und Nr. 100. Im XIX. Jh. wurde Hetzendorf auch zur bürgerlichen Sommerfrische und unter die halb dörflichen, halb vorstädtischen Häuser seiner Ackerbauer und Milchmeier mengen sich biedermeierische Landhäuschen. In der Bauperiode I, besonders seit Eröffnung der Verbindungsbahn, wurde es Villenviertel, das westlich gegen Speising, nordwestlich gegen Hietzing zu wächst, neuerdings auch gegen Süden, wo sich auf freiem Felde die neue Rosenkranzkirche erhebt.

Das Dorf Altmannsdorf gruppiert sich um den Gutshof (IV/III) und die 1838 erneuerte Kirche (II). Auch hier mischen sich Biedermeierhäuser unter die dörflichen Gebäude, aber die geringeren landschaftlichen Reize seiner Umgebung und die Nachbarschaft des industriellen Hinterlandes (Meidling, Inzersdorf, Atzgersdorf) haben die ursprüngliche bäuerliche Siedlung nicht nach der Richtung des Villenviertels, sondern des Industriedorfes weitergebildet, so daß es mit Ausnahme des Hauptplatzes (St. Oswaldplatz) und einiger Wegkreuze der anmutigen Ortsbilder und bemerkenswerten Denkmale entbehrt. Sein Grundriß ist durch die bereits im Vormärz beginnende Verbauung der beiden am Westrande des Dorfes sich kreuzenden Landstraßen, der Breitenfurterstraße (Straße nach Liesing und Breitenfurt) und der Altmannsdorferstraße (Verbindungsstraße Schönbrunn—Hetzendorf—Laxenburg) wesentlich umgestaltet worden.

b) Die erhaltenswerten Denkmale des XII. Bezirkes (Meidling).

1. Bezirksteil: Altmannsdorf.

Altmannsdorferstraße.

Nr. 77, 79, 81, 83 (II).

Mariensäule (Pietà) vom Jahre 1739 (IV), neu errichtet an Stelle der zerstörten Nachbildung 1851, renoviert 1909. An dem nächst dem Linienamte Neu-Steinhof von der Altmannsdorferstraße gegen Atzgersdorf abzweigenden Feldweg.

Erhaltenswert ist auch die Allee südlich von Altmannsdorf.

Breitenfurterstraße.

Schieferlkreuz (IV). In der Nische Madonnensäule mit zwei Putten (Ö. K. II, 53). Die daneben stehende Pappel wäre ebenfalls zu schonen.

Nr. 125 (II).

Die Gartenanlagen nächst der Philadelphiabrücke und längs des Südbalmeinschnittes sind zu erhalten, ebenso die Gärten bei den Häusern Nr. 50 und 52.

Hetzendorferstraße.

Bildstock (II) am östlichen Ortsausgang von Altmannsdorf.

Nr. 7 und 8 (Ü) sind mit Rücksicht auf das Gesamtbild des Khleslplatzes erhaltenswert, desgleichen:

Nr. 10 (D).

Nr. 35 (II). }

Nr. 37 (Ü). }

Mit den zugehörigen Gärtchen.

Die Alleebäume zwischen Altmannsdorferstraße und Breitenfurterstraße sind zu schonen.

Nr. 43 ist gelb statt weiß zu bezeichnen.